

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsre
Post. Bei den Geschäftsstelle
angeholt monatlich 10 Pf. Bei
der Post bezahlt und fällt ab
seit vierzehnzig 9.70 Mr., monatlich
40 Pf. Durch den Briefträger
bei uns home vierzehnzig 3.12
Mr., monatlich 1.04 Mr. Entsendet
sich in den Buchhandlungen und
mit Ausnahme von Sonntags- und
Zeitungssachen, andere Zeitungen und
Zeitungsbüchern sowie
die Posthalter und Briefträger
werden Beziehungen unterhalten.

Anzeigepreise: Die freien
gebotenen Preise oder deren
Raum für Anzeigen aus Aus und
dem Bezirk Schmiedeberg 20 Pf.
auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Namepreise für Aus und den
Bezirk Schwarzenberg 10 Pf. fand
sofort. Bei größeren Nachdrucken ent-
spricht der Rabatt. Anzeigenan-
nahme bis die Redaktion 4 Uhr vor
mittags. Für Zeicher im Tag kann
Gewähr nicht geleistet werden,
wenn die Aufgabe der Anzeige
durch Fernsprecher erfolgt oder das
Manuskript nicht persönlich lieferbar ist.

Nr. 137

Sonntagabend, den 15. Juni 1918

13. Jahrgang

Bedeutsame kleine Anfragen im Reichstage.

30-jähriges Regierungsjubiläum des Kaisers. — Fortsetzung der Heeresdebatte im Reichstage. — Die Revanche der Franzosen. — Das Kriegszentrum in Paris. — Neue Beschießung von Amiens. Ein Schreiben des Papstes. — Ein sozialistischer Vorstoß im italienischen Parlament. — Große Lebensmittelknappheit in England. — Eine japanische Armeereform. — Zusammenstoß mit russischen Banden an der Nordküste Afrikas.

Törichtes Liebeswerben.

In letzter Zeit bekommen wir immer törichte Proben von dem törichten Liebeswerben, mit dem die Entente unter Präsidenten, in Sonderheit Österreich-Ungarn verhandelt. Die Praktiken, durch die die überlegenen Herren von Paris und London die Mittelmächte auszukämpfen möchten, sind sehr verschlechtert. Aber insgesamt zeugen sie von einer Unkenntnis über die tatsächliche Lage, die eigentlich verblüffend ist. Selbst wenn die Entente nur darauf rechnen wollte, aus Österreich-Ungarn die slavischen Teile, die Tschechen und sogenannte die Südslaven gegen Deutschland aufzuhören, so würde dies doch ein Rechenfehler sein, der sich sehr empfindlich bemerkbar machen könnte. Der sich auch bereits empfindlich bemerkbar gemacht hat. Gewiß haben sich Deutche gefunden, die den Versuchungen der Entente, durch eine Niederlage Deutschlands den Slaven zu einem besonderen Grade der Selbstständigkeit zu verhelfen, ein williges Ohr geliehen haben. Über allen solchen Untrieben gegenüber hat sich bisher doch noch immer die Österreichisch-ungarische Monarchie als stark genug erwiesen, um alle Machenschaften von vornherein zu ersticken. Man ist in Österreich-Ungarn sehr genau unterrichtet über das, was die Entente mit Hilfe der Tschechen und der Südländer erreichen wollte. Die Entente ihrerseits wird nun mehr nicht weniger gut wissen, daß durch derartige Nebelaktionen die Österreichisch-ungarische Monarchie nicht bedroht werden kann. Einen Schaden von all diesen Feuerwerken können nur die Verbündeten davontragen. Die Hoffnung aber der Entente, daß durch die Aufhebung gewisser Wölfe der Österreichisch-ungarischen Monarchie dem Weltkrieg ein Ziel gesetzt werden könnte, muß zusehends werden, ja, ist bereits zusehends geworden.

Naum anders steht es um die Versuche der Entente, Österreich-Ungarn überhaupt, die Monarchie in ihrer Ganzheit samt dem Kaiser, von Deutschland abzuhalten. Das Schicksal, das die mit kindlicher Naivität aufgemachte Sigismund-Brieftaube hatte, kommt den Franzosen und Engländern zu, wie völlig aussichtslos all Versuch sind und sein werden, durch in Deutschland und Teile reich-Ungarn den Stich des Gefalls oder auch nur den des Mordans zu treiben. Die Antwort, die der Entente wurde, war die aller Welt verbündete Verteilung des Vierwaffen-

Es ist nun selbstverständlich, daß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn hier und da auch Mord und Opferhandlungen entstehen. Dies ist umso natürlicher in einer Zeit, während der eine völlige Neuordnung wieder überall vollzieht. Man denkt bloß an die Umgestaltung des Balkans und an die damit in engstem Zusammenhang stehende Neuorganisation der Beziehungen zwischen dem südböhmischen Europa und dem vorderen Osten. Man denkt an Polen und die mannschaften, allein für dieses Problem sich anbietenden Lösungen. Es wäre nicht einmal ein gutes Beispiel für die Lebensintensität der beiden Bundesgenossen, wollten sich über die Ausgestaltung solcher gewaltigen Aufgaben zwischen beiden und ebenso zwischen ihnen und den beiden anderen Mittelmächten, Bulgarien und der Türkei, nicht Meinungsverschiedenheiten einstellen. Nur: das gemeinsame Interesse hat bisher noch immer bürgerlich, um die erforderlichen Ausgleiche zu finden, und nicht das Beringste spricht dafür, daß, soweit wir überhaupt zu sehen vermögen, es darum anders werden könnte. Die Entente wird ihre Hoffnungen, die Mittelmächte gegeneinander zu verheben, aufgeben müssen.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung

gutet: Von den Kampffronten nichts Neues.

Paris das Kriegszentrum.

Unlöschlich der Einrichtung eines Verteidigungskomitees in Paris erklärte das Pariser Blatt „Homme Libre“ u. a., die außerordentliche Bedeutung von Paris beruhe zunächst darin, daß es die Hauptstadt Frankreichs, aber vor allem die Hauptstadt des Entenkrieges sei. Man brauche den Deutschen nicht zu sagen, welchen Wert die Stadt als strategisches Zentrum aller altheren Armeen an der Westfront habe. Eisenbahnen, Straßen und Kanäle aller

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Neue Erfolglosigkeit. Südwestlich von Méry machten wir Gefangene. Starke Verteidigung des Feindes an der Aire wurden abgewiesen. Artillerie- und Minenwerkerkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon blieb die Infanterieträgigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeuer ließ an Stärke nach. Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gestoppt. Mehrfache Leitangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Villers-Cotterets unternahm, wurden abgewiesen.

Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Udet errang seinen 30., Leutnant Riestein seinen 25. und 26. Luftsieg.

Osten.

Heeresgruppe Eichhorn.

Etwa 10 000 Mann starke russische Banden, die von Peits kommend, in der Mündung Bucht an der Nordküste des östlichen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden abgewiesen. Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengeschossen.

Der Große Generalquartiermeister Ludendorff.

20000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 14. Juni. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum 20 000 Brt. versenkt. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen von etwa 17 000 Brt. hat Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Nordekanal erzielt wurden. Unter anderen wurden zwei tiefsee-halbene Frachtdampfer von etwa 8000 und 4000 Brt. Größe, sowie ein Tandem vom Aussehen „Lucullus“ (etwa 5000 Brt.), der in Begleitung von zwei großen U-Boot-Jägern fuhr, vernichtet. Ferner wurden von dem im englischen Kriegsdienst eingesetzten Fischerschiff „St. John“ Geschütz und Artillerieschlag erbeutet und Kommandant, Matrosen und ein Mann gefangen genommen.

Der Chef des Admiralschades der Marine.

Wir liefern von Paris aus. Paris sei ein unvergleichliches Kriegszentrum der Intelligenz, Arbeit und Hilfsmittel. Wahrscheinlich sei dies eine nachteilige Folge jahrhundertelanger Zentralisation, die aber jetzt nicht behoben werden könne. Paris sei der Lebensknoten, dem man jegliche Lähmung missen müsse. Brunet, der Mitglied des Verteidigungsrates ist, erklärt im „Matin“, Frankreich werde alle Opfer bringen. Man werde alles tun, um ein Beschießung der Hauptstadt aus nicht allzu großer Entfernung zu verhindern, denn durch eine intensive Beschleierung von Paris würde der nationalen Verteidigung durch Vahm legen der Industrien ungeheurem Abbruch getan werden.

Die Fernbeschließung von Paris.

Wie Paris trotz aller gegenwärtigen französischen Presseberichte unter den deutschen Fliegerangriffen und Ferngeschützen leidet, zeigen neuzeitliche Nachrichten. Der Lyoner Bahnhof wurde durch eine Bombe schwer beschädigt, als gerade ein Transportzug einfiel. Die Verluste waren erheblich. Durch die weittragenden Geschütze wurden Schäden in der Stadt hervorgerufen.

Neue Beschießung von Amiens.

Wie die Schweizer Blätter berichten, wird Amiens erneut stark beschossen. Das „Journal des Débats“ berichtet, daß die berühmten Gemälde von Amiens seit einer Woche in Sicherheit gebracht wurden. Ein Teil des Museums wurde durch Granaten zerstört.

noch kommt zu spät.

Um sich die volle Bedeutung des im Verlaufe von nur zwei Angriffstagen der Armee Gutier erzielten Sieges zu verdeutlichen, muß man sich klarmachen, daß unsere Divisionen hier in 40 Kampftagen überzeugt

Gelände erstritten haben, wie seinerzeit die vereinigten englischen und französischen Armeen in den fünf Monaten umfassenden, beispiellos blutigen Anstürmen der großen Sommenschlacht zu erringen vermochten. Dabei war das Gelände der Maas-Schlacht mit ausgedehnten Waldungen und seinem Hügelcharakter einer zielbewußten Verteidigung ungleich günstiger als die flachen, waldarmen Bodenwellen der Sommelandschaft. Unsere Kanonen beherrschten heute Stadt und Bahnhof Compiegne. Sie lämmten damit an diesem, der französischen Heerführung bedeutungsvollen Eisenbahnknotenpunkt gegnerische Bewegungen aufs schwerste. Bei den großen Anfangsritzen, mit denen der Franzose am Dienstag den um diese Stunde bereits gesicherten Erfolg von Maas uns streitig zu machen versuchte, wurden von unserer Artillerie und Infanterie von 80 angreifenden Kampfwagen 36 außer Gefecht gesetzt. Auch hier schwiebte, wie vor Soissons, über noch's Gegenangriffen ein tragisches „Zu spät!“

Wie französische Armeebeschieße ausgeführt wurden.

Französische Befehle beleuchten die Größe des deutschen Erfolges an der Aisne vom 27. Mai: Ein Armeebefehl vom 20. Mai befiehlt dem französischen Korps, daß an der Aisne stand, den Feind um jeden Preis zu hindern, sich auf dem Chemin des Dames festzulegen. Für die englischen Divisionen wurde angeordnet, daß selbst im Falle von Großangriffen, gleichgültig welcher Stärke und Ausdehnung, um jeden Preis zum mindesten das Plateau von Kalifornien und die Linie der Dörfer Cormicy—Coutroy—Villers—Franqueur gehalten werden müsse. Diese Hauptverteidungsstellung sei nötigenfalls sofort wieder zurückzutreten. Jede Einheit, die zur Kampfgruppe herunter, habe dort auszuhalten, wo sie gerade steht, ohne sich um die Vorgänge hinter sich zu kümmern. — Wie bekannt, überwand die deutsche Angriff in wenigen Stunden dieses gewaltige Verteidigungssystem und erreichte bis zum 20. Mai die Marne.

Französische Menschlichkeit.

Wie sich nun mehr he aufstellt, hat Frankreich die nach dem russischen Friedensschluß ihre Entlassung verlangenden Leute des russischen Hilfskorps in Frankreich unter dem Hinweis, dieser Friedensschluß sei ungültig, daß durch in eine sogenannte russische Legion gebracht, daß es ihnen so lange manchmal keine Rast gab, bis sie sich zum Eintritt schließlich bereit erklärten. Sie wurden der Division Marocaine zugeteilt und kamen nach den letzten Kämpfen als fast ausgerieben gelten.

Poincaré entscheidende Revanche.

Das „Tremendebatt“ meldet aus Bürich: Anlässlich des Jahrstages der Ankunft der ersten amerikanischen Truppen in Frankreich riechte Poincaré folgendes Telegramm an den Präsidenten Wilson, in dem es heißt: Die Alliierten, die in diesem Augenblick die durch die Kapitulation Russlands beträchtlich verstärkten feindlichen Streitkräfte aufhalten müssen, machen die schwierigsten Stunden des Krieges durch, aber die rasche Bildung weiterer amerikanischer Einheiten und die unaufhörliche Vermehrung der Seetransporte lassen uns mit Gewissheit dem Tage entgegensehen, wo das Gleichgewicht endlich hergestellt sein wird, dann wird die entscheidende Revanche stattfinden.

Immer noch Hoffnung auf Amerika.

Wie der „Münchner Rotterdamsche Courant“ aus Bonn melden, schreibt Oberst Repington: Der Feldzug der Alliierten im Jahre 1918 sei auf dem Grundsatz aufgebaut, daß man standhalten müsse, bis starke amerikanische und englische Reserve im Felde erschienen und den Alliierten die Initiative, die sie verloren hätten, wiedergeben. Repington sagt: Wir haben nicht die Absicht, unsere Armeen wegen eines Verlustes, so wichtig er auch sein möge, oder wegen einer großen Stadt zu zerstören. Wenn wir nicht aus politischen Gründen gezwingt werden, uns zu einer Strategie zu entschließen, die diesem obersten Grundsatz widerspricht, so sind wir des schriftlichen Erfolges unserer Waffenseiter. Die Nachwelt würde es uns nie verzeihen, wenn wir in dieser Stunde von diesem Grundsatz abwichen und die Einheit unserer Armeen aufzugeben, um das, worauf es ankommt, nebenstehlichen Erwägungen unterzuordnen.

Große Knappheit in England.

Bericht eines Deutschen Offiziers.

Die auf den U-Bootkrieg zurückzuführende Verschärfung der englischen Lebensverhältnisse bestätigen einmütig alle in Berlin eintreffenden Privatberichte. Die Wendung zum Schlechten trat ein im Frühjahr vergangenen Jahres, unmittelbar im Anschluß an den Beginn unserer U-Bootoffensivs, und hat im verflossenen Herbst eine gewiß plötzliche, erhebliche Verstärkung erfahren. Die Knappheit ist jetzt drüber so groß geworden, daß unsere Verbündeten nicht einmal mehr den Verpflichtungen gegen ihre Gefangenen nachkommen. Einem gefangenen deutschen Offizier glückt es fürglich, ungeschminkte Nachrichten über die emporende Behandlung unserer Landsleute nach Deutschland gelangen zu lassen; er schreibt: „Wir sind alle englischen Zeitungen verboten, dazu jeder Sport, jede Musik. Ein warmer Bad in der Woche und Pakete kommen überhaupt nicht mehr vor. Gedroht ist serner mit der Eingezehrung jeglicher Stille und Ruhe. Dazu kommt noch der ewige Hunger. Das ist wahnsinnig nicht zuviel gesagt, es ist alles Wahrheit. Seit Weihnachten haben wir kein Gramm Fett mehr erhalten, Marmelade, Zucker usw. ganz selapp. Fleisch und Brot sind ebenfalls immer sehr knapp. Es geht den Engländern tatsächlich sehr übel und uns Gefangenen natürlich auch. Wenn ihr es erleben könnt und dort selbst genug habt, schickt mir doch häufiger Schwarzbrot und Zeit. Es ist alles herziglich willkommen, und ich übertriebe nicht, wenn ich euch sage, daß ich seit langer Zeit nur trockenes Brot frage und zum Teil noch nicht einmal das. Also zeitweise müssen wir direkt hungern, denn es ist ganz unmöglich, mit dem hier gelieferten Essen auszukommen. — Entweder können oder wollen die Engländer unsere Landsleute nicht besser versorgen. Da aber deutsche Kriegsgefangene früher wenigstens vor Hunger geschützt wurden, so ist wohl eher Unvermögen als der böse Wille anzunehmen.“

Gegensätze zwischen Frankreich und England.

Die verpaßten Friedensgelegenheiten.

Auf das Beileben eines Gegners zwischen England und Frankreich wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hingewiesen. Aus den Besprechungen im Ober- und Unterhaus, aus der englischen Presse, aus den Reden der englischen Staatsmänner gehe nur allzu deutlich das Bestreben hervor, Frankreich die Schuld an den verpaßten Friedensgelegenheiten und den militärischen Ereignissen der letzten Zeit zugeschoben. Ist das Verhältnis zwischen England und Frankreich wirklich so gut, wie von Zeit zu Zeit in Reden und Zeitungen auf beiden Seiten feierlich verkündigt wird? Diese eifrigen Versicherungen sind verächtlich. Ueber die Antwort, welche Clemenceau am 4. Juni auf die bitteren Fragen Renaudels gegeben hat, urteilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: „Die demitleidenswerte Verlegenheit Clemenceaus konnte selbst durch das Bureau havas nicht herauskorrigiert werden. Das einzige, was er an witzlichem Trost zu sagen wußte, waren die Worte: Die Amerikaner kommen! Alles andere, was Clemenceau sagen konnte, waren verlegene, verzweifelte Worte.“

Aus dem italienischen Parlament.

Berlino: Fragen an Ministerpräsident Orlando.

In der Eröffnungssitzung der italienischen Kammer beantragte der sozialistische Abgeordnete Modigliani die Ernenntung einer parlamentarischen Kommission zur Kontrolle der Regierungspolitik nach dem Muster des französischen Parlaments. Modigliani erklärte in seiner Begründung, die Nation müsse vor allem sofort erfahren: Was ist im Frühjahr 1917 vor sich gegangen? Welche Tuggerie hatten die Friedensvorschläge des Kaisers von Österreich? Was geschah während der Zusammenkunft der Ententeminister in Saint Jean de Maurienne? Warum hat man jetzt in Frankreich Unspielungen auf angebliche italienische Unsprüche in jener Konferenz gemacht? Warum wird in gewissen französischen und italienischen Kreisen wider Italien und besonders wider Sonnino der Vorwurf erhoben, daß sie verantwortlich für den endgültigen Abbruch der Friedensverhandlungen seien? Soviel in bezug auf die Vergangenheit. Was die Gegenwart andeutet, wolle das Land wissen: Sind tatsächliche Momente vorhanden, welche ein wirkliches Eingreifen Amerikas erwartet lassen? Die militärische Lage der Entente sei nicht derart, daß sie um des Prestiges wegen Friedensverhandlungen zurückwessen müsse. Man müsse doch auch mit der Möglichkeit rechnen, daß unsichere Generale und Unglück im Kriege die amerikanische Hilfe zu spät eintreten lassen und unwirksam machen können, sowie daß im ferneren Orient eine Neugruppierung der Mächte vor sich gehen könne, welche den Interessen der Entente widerspreche. Was würde die Folge sein? Die Aufführungen Modiglianis machen einen außerordentlichen Eindruck. Ministerpräsident Orlando erklärte, daß er dem Antrage des sozialistischen Redners nicht zustimmen könne. Die Kammer beschloß demgemäß den Übergang zur Tagesordnung und begann danach sofort die Beratung des Budgetprovisoriums.

Russisches.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine.

Der wortlustige ukrainisch-russische Vertrag ist unterschrieben worden. Sein wesentlicher Inhalt ist Einschlafung der Feindseligkeiten, Erleichtheit der gegenseitigen Fluchtweiterleitung, Kriegsgefangenaustausch, Vorbereitung des Austausches des Eisenbahnmaterials, Annahme von Handelsbeziehungen und die Vereinfachung, bald in endgültige Friedensverhandlungen einzutreten. Die Zeitungen veröffentlichten das Protokoll zuerst mit der gegen seitigen Anerkennung innerer Autonomie und der Handelsgrenzen zum Zwecke der Siedlung.

fung der Ukraine im Gebiete des Don, Kuban und nördlichen Kaukasus.

Offizier Wirtschaft in Russland.

Die „Walter Racht.“ veröffentlichten einen Brief eines in Nowau lebenden Schweizers, in dem gesagt wird: „Unsere (die russischen) Finanzen sind heißes Feuer. Bei 80 bis 100 Milliarden Rubeln steht das Reichsbudget für die ersten sechs Monate dieses Jahres nur 8 Milliarden Einnahmen vor. Unsere Eisenbahnen und sonstigen Verkehrswege sind in einem trostlosen Zustande. Die ganze Land- und Gewerbe wirtschaft bietet ein entsetzliches Bild der Verstörung. Handel und Industrie (ausgenommen die von Hinterkasernen, von alt und jung, arm und reich selbst betriebenen Spekulationen) liegen vollständig brach. Das ganze Land, ohne Saatzeit zur Frühlingssoat, ist unausbleiblich dem Hunger und der Verelendung preisgegeben. Dazu bei völliger Untätigkeit der Banken die unzähligen Steuertreibungen. Hohe Wölfe, die kaum einer Familie Wohnung und persönliche Sicherheit unangetastet läßt, alltägliches und alindichtliches Schießen und Überfälle und Gewalttaten von Anarchisten und Kommunisten, sowie gemeinsame Verbrechen aller Art sind an der Tagesordnung. Die wenigen besseren Tageszeitungen sind nach kurzem Wiedererscheinen vom Revolutionstriall für immer geschlossen worden.“

Sachsenfreundliche Kundgebungen in Russland.

Nach einer Meldung aus Petersburg möchte die Stimmlung für die Wiederherstellung des Rentenwerts täglich beten in den Kirchen das Volk für die Rückkehr des Rates. Ein in einer Geheimdruckerei hergestelltes Blatt, das den Titel „Bar“ führt, macht für die Rückkehr des Rates erfolgreich Propaganda. Ventin hat eine Belohnung von 50 000 Rubeln für denjenigen ausgesetzt, der die Druckerei, in der das Blatt hergestellt wird, namhaft machen kann. In verschiedenen Städten kommt es täglich zu sachsenfreundlichen Kundgebungen. Auf Ventin sind schon mehrere Unschläge unternommen worden.

Russland will keinen neuen Krieg.

Die offizielle Petersburger Zeitung „Iswestja“ schreibt unter der Überschrift: „Die Militärs und Russland über das Überbieten der Entente, Russland ökonomische und militärische Hilfe im Falle eines neuen Krieges mit Deutschland zu leisten, folgendes: Russland würde militärische Hilfe bedürfen, falls es sich mit Deutschland im Kriege befände. Über jetzt sieht Russland mit Deutschland im Frieden und steht nicht den geringsten Wunsch, sich in ein neues Kriegsunternehmen zu stürzen. Die russische Regierung hat in einer jede Zweideutigkeit ausliegenden Weise Deutschland erklärt, daß Russland als neutrales Land mit allen Ländern wirtschaftlich und ökonomisch Verbindung anknüpfen wird.“

Die Iränder in Amerika.

Irische Drohungen gegen Wilsons Regierung.

Amerikanischen Zeitungen zufolge fand am 18. und 19. Mai im Central Opera House in New York eine von etwa 2000 Vertretern besuchte Delegiertenversammlung der über die ganzen Vereinigten Staaten verbreiteten Gesellschaft der Freunde der irischen Freiheit statt.

Vater Perton, der Pfarrer der größten katholischen Kirche Philadelphias, führte den Vorsitz. Unter den Sprechern, die einmütig schärfstens gegen die Verhaftung und Deportation des Sinnfeiners führen protestierten, befanden sich die führenden Irisch-Amerikaner Cahalan und Devoy, ferner die hervorragenden Sinnfeiner Lynch, Melows und MacCarron. Die Debatten waren besonders barum bemerkenswert, als zum erstenmal offen drohende Auseinandersetzungen gegen die amerikanische Bundesregierung in dem Sinne fielen, daß die irischen Wähler, die gewöhnlich geschlossen für die Kandidaten der demokratischen Partei stimmen, eventuell bei den kommenden Novemberwahlen in Opposition treten und jedenfalls nur Kongreßleute wählen würden, die für die irischen Bestrebungen eintreten. Die von der Versammlung angenommene Petition an den Präsidenten und den Kongreß weist auf die unbestrittenen, in vier amerikanischen Kriegen erprobte Loyalität der Irisch-Amerikaner hin, sowie auf die innige Freundschaft Irlands zu den Vereinigten Staaten seit der Unabhängigkeitserklärung. Die irische Rasse, fährt die Petition fort, habe Anspruch auf die Erwideration ihrer Amerika bedingungslos und risikoloses erweiterten Freundschaft und ihrer Dienstleistung, sofern es mit Amerikas Ehre und Interessen vereinbar ist. Was wir aber jetzt verlangen, wird nicht nur die amerikanischen Interessen fördern und den Ruhm und die Ehre der Vereinigten Staaten mehren und der Sache, für die wir kämpfen, einen gewaltigen Dienst erweilen, sondern die Wiederaufstellung unseres Verlangens würde dieser Sache in den Augen der gewillierten Welt großen Schaden zufügen. Wir bitten, daß die Erklärungen des Präsidenten Wilson von dem Recht jedes Volkes auf Selbstregierung und Selbstbestimmung jetzt auf Irland zur Anwendung gebracht werden, wobei wir fest darauf vertrauen, daß die amerikanische Staatskunst den Weg finden wird, dieses Resultat herbeizuführen.

kleine politische Meldungen.

Herr von Rühlmann in Südbayern. Der „Bot.-Mus.“ berichtet: Staatssekretär v. Rühlmann begibt sich nach Südbayern, um in den Höfen von Stuttgart und Darmstadt vorzutreffen, wo er als Staatssekretär bisher noch nicht Gelegenheit gehabt hat. Entgegen anders lautenden Mitteilungen über den Reiseverlauf handelt es sich, wie das Blatt hört, um einen offiziellen Besuch des Thronwürdigen Amtes.

Der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraktion, K. K. Radzikowski legt sein Amt nieder. Seinem Beispiel sind nunmehr auch die übrigen Vorstandsmitglieder der polnischen Reichstagsfraktion gefolgt. Die Neuwahl findet am 20. d. M. statt.

Der Kaiser von Österreich hat den Generalstabschef, General Woyrsch zum Inhaber des Infanterieregiment 188 ernannt.

Kein Geheimvertrag Montenegro. Im englischen Unterhaus willte Balfour mit, die montenegrinische Regierung habe am 1. Januar 1918 einen Geheimvertrag mit Österreich-Ungarn geschlossen haben soll.

Ein Aufruf des amerikanischen Geschäftsrates. In einem als Flugblatt unter den amerikanischen Werftarbeitern verbreiteten Brief des Admirals Sims, Oberbefehlshabers der amerikanischen Streitkräfte in europäischen Gewässern, heißt es: „Segeln die Schiffssoldaten, daß wir gewinnen oder verlieren müssen, ja noch, wenn wir die Unterseeboote tragen oder sie uns schlagen? Da wir uns hauptsächlich auf die Seeboote verlassen müssen, um Kaufschiffslinien zu föhren und Unterseeboote anzugreifen? Daß ein Seeboottyp nichts wert ist, solange er in Amerika ist? Daß es möglich sein wird, wenn er hier zu spät kommt? Daß Seeboote auf diese Weise kostspielig ist? Wieviel kostet ein Boot wert sind? Die Arbeit am Bau neuer Handelslinien ist ebenso wichtig, wie die der Männer im Schlitten prüfen. Jeder Mann sollte das Gefühl haben, daß jeder Schlag eines Hammers ein Schlag auf den Feind ist.“

Englisches Kriegsgefecht. „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London: Der Schiffsangler wird im Unterhafen eine Kreisbewegung von 800 Millionen einbringen. Der Gesamtbetrag der während des Krieges gewährten Kreise mit Einschluß dieses neuen ist 784 Millionen Pfund Sterling.

Amerika und Uruguay. Der Times wird gemeldet, daß der Minister für auswärtige Angelegenheiten der Republik Uruguay, der wahrscheinlich als Präsidentenwahlkandidat auftreten wird, die Einladung zu einem amtlichen Besuch in den Vereinigten Staaten angenommen hat. Washington stellt ihm für die Hin- und Rückreise ein Kriegsflieger zur Verfügung. Das bedeutet einen entschiedenen Schritt vorwärts in der panamerikanischen Bewegung, und es ist wahrscheinlich, daß ein bauendes Handelsabkommen günstig kommen wird.“

Von Stadt und Land.

Ue., 15. Juni.

Zur Ludendorffspende!

Die Opferstage sind gekommen. Ein jeder bereite seine Gabe vor. Er lege in seinem Heim eine Spende hin, die seinem Können entspricht. Lasse niemand die Sammler vergeblich anklappeln und mit der Rede abseppen, Vater oder Mutter sind nicht zu Hause. Wer mindestens 10 Mark in die Liste einträgt, erhält später ein schwarzes weißes Erinnerungsblatt, und wer mindestens 20 Mark gibt, ein farbiges. Dieses Blatt soll eine Erinnerungsgabe sein. Es enthält das bekannte Bild des Professors Vogel „Hindenburg und Ludendorff am Generalstabstisch sitzend“ und in jassimilierter Niederschrift den Namen des Spendens oder der Familie eingetragen und das Blatt wird dann in den nächsten Wochen dem Geber der Gabe zugesandt. Nun mag unsere Bürgerschaft zeigen, ob sie das Herz auf dem rechten Fleisch hat und, durchdrungen von tiefliegender Dankbarkeit für die Kriegsbeschädigten, zu wirtschaftlichen Opfern bereit ist! Wer seine größere Gabe nicht in die Büchsen einwerfen will, der ist gebeten, sie in die Banken oder Sparkassen zu bringen.“

Ludendorff-Spende des Königs. König Friedrich August hat zu der Ludendorff-Spende einen Beitrag von 20 000 bewilligt.

Kriegsauszeichnung. Dem Kanonier Albert Kraus, Sohn des Formers Ulrich Kraus, wohnhaft Auerhammerstraße 47, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Ebenso ist dem Schützen Ernst Weinhold von hier, Schneberger Straße 66, das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

1. Der Kaufmännische Verein des Amer. Tales hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden, des Herrn Generaldirektors Gaedt, ab. Nach Vortrag des Jahres- und Statutenberichtes gab der Vorsitzende Auskunft über den geplanten Stand der Bestrebungen der öffentlichen Handelschule, die dahin gehen, den Vollschülern der Schule den Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst ausstellen zu können. Die Bemühungen sind bis jetzt von gutem Erfolg gekrönt. Es hat sich nur noch der Reichskriegsminister ausgeschütt, dessen Vorsitzender der Reichskanzler ist, mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Die Versammlung beschloß weiterhin, die Schulgeldermöglichkeit für Söhne, Töchter und Gehilfen von Mitgliedern des Vereins, die die Handelschule besuchen, aufzuhoben. Einer Unregel des Bürgermeisters Hofmann, während des Winterhalbjahres Vortragskurse auf wissenschaftlichen und künstlerischen Gebieten zu veranstalten, will der Verein mit Freuden nachkommen, wie er das schon in früheren Jahren mit Erfolg getan hat.

k. Ein Amer. Künstler. Der Schuhmann Gustav Rau, der im engeren Kreise bisher schon durch seine talentvollen deichnerischen Arbeiten, besonders seine Kopien von Gemälden, bekannt gewesen ist, hat sich jetzt auch mit einem eigenen Gemälde versucht. Die Arbeit, betitelt „Eine Brücke aus unserem Vaterland“, ist im Schuhwerk der Rotheschen Buchhandlung in der Bahnhofstraße ausgestellt. Das Bild zeigt uns ein sonnenbeglänztes Waldstück. Die hochstämmigen hellgrünen belaubten Bäume umschließen einen kleinen Lumpen, in dessen blauem Wasser sie sich spiegeln. Auf der Wiese daneben sucht ein blauer Blumen oder Kräuter. Die Schilderung der Natur in diesem Bilde zeugt von seiner und liebevoller Beobachtung, das Colorit ist warm und blühend, die Zeichnung gewandt und sicher. Es wird sich sicherlich bald ein Käufer für dieses hübsche Gemälde aus unserem Erzgebirge finden. Wir aber hoffen, daß uns die Kunst des Herrn Rau noch manche erstauliche Schöpfung bringen wird!

Wasserknappheit in Ue. Wir verweisen hierdurch auf eine Bekanntmachung des Rates in der heutigen Nummer unseres Blattes über die herrschende Wasserknappheit in Ue und empfehlen diese dringend der Befolgung!

Der Motorbund Deutscher Frauen tritt in diesem Jahr zum ersten Male mit einer größeren Veranstaltung zum Festen der Marineheime und Lazarette an die Öffentlichkeit. In dem väterlichen Heimatverein „Heimkehr“ von Franz Kellert werden 45 Personen mit einschließlich der Neugeborenen jungen Mädchen, Kinder und jugendlichen Turner. Der erste Akt spielt im Feldlazarett, der zweite in der elterlichen Wohnung und der letzte auf dem heimatlichen

inger, wo ein Volksfest stattfindet. Das Theaterstück soll zwei Mal aufgeführt werden. Im Unbetacht der guten Sache würde es zu wünschen, daß beide Male ein vollbesetztes Haus die Mühe der Vorbereitung lohne. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Oberlehrers Höhfeld.

Herauslösung der Fleischration. Die Einführung seitwöchiger Wochen in Sachsen nach Einbringung der Gente wird jetzt wieder von einigen Blättern angekündigt. Wie ein Chemnitzer Blatt von maßgebender Stelle erläutert, beschäftigen sich die amtlichen Stellen schon seit längerer Zeit mit der Erörterung der Frage einer weiteren Einschränkung der Fleischrationen, um einer Gefährdung unseres Viehbestandes vorzubeugen. Ob eine Verkleinerung der Wochenrationen oder fleischlose Wochen eingeführt werden, steht zurzeit noch nicht fest, doch dürften in der nächsten Zeit definitive Schlußfassungen hierüber gefaßt werden. Die Regierung wird jedoch nicht nur in Sachsen, sondern in allen deutschen Bundesstaaten einheitlich durchgeführt, so daß also von einer Benachteiligung Sachsens keine Rede sein kann. Eine Schonung der Viehbestände ist schon deshalb notwendig, um auch die Milchversorgung sicherzustellen, weshalb eine weitere Abschaltung von Milchföhren vermieden werden soll.

Zur Beschlagsnahme von Fenstergassen und Knöpfen. Zu der Bekanntmachung vom 26. März 1918, betreffend Beschlagsnahme, Enteignung und Meldepflicht von Geschäftsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, ist ein Nachtrag erschienen, die für die Fenstergassen und Fensterknöpfe erlassenen Bestimmungen ändern. Hierin sind für die Gassen von Bastillotrichüssen getroffene Ausnahmestellungen aufgehoben worden. Dagegen sind Risse und Knöpfe ohne Rücksicht auf die Konstruktion des Verschlusses von der Beschlagsnahme bestreit, wenn sie mit dem Fenster durch ein anderes Mittel als durch Verschraubung oder Verstiftung verbunden sind. Damit soll erreicht werden, daß alle Fenstergassen, die ohne Schwierigkeiten entfernt und ersetzt werden können, unter die Bekanntmachung fallen, dagegen solche, deren Entfernung mit einer Beschädigung des Fensters oder des Verschlusses verbunden wäre, frei bleiben. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Mahnungen gegen den Kirschensucher. In Wittenberg wird gemeldet, daß die Provinzialpolizei auf Gemüse und Obst in Magdeburg auf Untrag des Magistrats zu Wittersleben die Kirschenplantagen in der Stadt enteignet und das Eigentum der Kirschen der dortigen Stadtverwaltung übertragen hat. Die Bachtelpreise waren bereits derartig hochgezraubt, daß es unmöglich erschien, den festgesetzten Höchstpreis einzuhalten. Gegen die Verdächtigen drohte strafrechtlich vorgegangen werden. — Sehr nachahmenswert!

Militärische Verwendung der aus England zurückkehrenden Kriegsgefangenen. Die aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden deutschen Mannschaften können ohne Einschränkung im Militärdienst wieder verwendet werden. Es würde dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht widerstreichen, wenn diese Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urlaubes anders behandelt würden, als die übrigen Heeresangehörigen, von denen viele selbst nach mehrfacher Verwundung wieder dem Frontdienst zugeführt worden sind. Soweit aus besonderen Gründen beispielweise wegen vorgeschrittenen Alters oder aus Familienschwäche von einer Verwendung an der Front abzusehen ist, kommen die geltenden Sonderbestimmungen auch den russischen Gefangenen zugute.

Beinhauende von Tieren verboten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Dresden kam eine Umfrage zur Beratung, den Stadtrat um Auskunft darüber zu ersuchen, ob es zutreffe, daß einem Unternehmen in der Nähe Dresdens fürlich 50 000 verborbene Eier für den Preis von 2000 Mark geliefert werden seien. Stadtrat Urras teilte mit, daß die Stadt überhaupt keine Eier geliefert habe; doch habe die Einlaufgesellschaft Ost Sachsen dem Unternehmen 80 000 verborbene Eier geliefert, damit daraus Rübenfutter hergestellt werde. Es trete ein großer Verlust der Eier auf, weil keine trockene Holzwolle zur Verfügung stände und vielfach gebrauchtes Stroh verwendet werden müsse. Auch stehe kein eingearbeitetes Packpersonal zur Verfügung, so daß mehr beim Verpacken angebrachten würden. So sei es gekommen, daß in den Monaten April und Mai 1917, als bei der Einlaufgesellschaft Ost Sachsen etwa 20 Millionen Eier eingegangen seien, von 100 Eiern 35 Eiern verborben gewesen seien. Die verborbenen Eier seien zum Teil nach Berlin und Hamburg gegangen, damit dort ein Waschmittel, eine Art Schmierseife, hergestellt werde.

Schwere Wetter im Juni? Nach Berechnungen des Studienrats Professor Lamprecht in Bayreuth werden die Tage um Johanniskreis schweren Wetters bringen, zumal die durch die Wetterperioden gesundenen hohen Bahnen mit einer Mondfinsternis zusammentreffen, die in die Nähe der kleinen Exzentrität der Mondbahn fällt.

Eine nette Gesellschaft. In Birmensdorf wird das Auftreten einer Theaterruppe, die sich „Dresdener Operettengesellschaft“ nennt, in der Presse als unerhörter Skandal, ihres Darbietungen als schamlose Verhüllungen der Kunst und skandalöse Überbelästigung des Publikums bezeichnet und die Polizei zum Einschreiten angerufen, da die Gesellschaft auch noch in anderen rheinisch-sächsischen Städten auftreten will. In Wiesbaden, wo sie sich „Frankfurter Operettengesellschaft“ nannte, ist sie vom Magistrat bereits wegen Vertrugsangestellt worden, beruft durch ihre unvorsichtigen Unfertigkeiten, bei gänzlicher Unfähigkeit ihrer Mitglieder.

Der Juni als Goldmonat. Es ist eine wenig bekannte, aber durch die Statistik festgestellte Tatsache, daß der Juni monat von allen Monaten berühmte ist. In dem die Goldmünzen ihren Höhepunkt erreichte. Von tausend Goldmünzen kommen auf Herz und Kopf

ter nur 400, auf Frühling und Sommer hingegen 800. In hundert Jahren erreicht der Juni nicht weniger als 62 mal die Höchstziffer. Die Ansichten der Historiker darüber, wie gerade der Juni zu diesem traurigen Ereignis kommt, weichen sehr von einander ab, und einen wirklich plausiblen Grund weiß man kaum dafür anzugeben. Denn die Annahme, daß die starke Sommerhitze eine böse Wirkung auf das Gemüt ausübe, kann man schon darum nicht gelten lassen, weil der Juni keineswegs der heißeste Monat ist, vielmehr die höchste Temperatur in den Juli fällt. Zugem kann man doch die alte Erfahrung kaum umhören, die jeder an sich selbst zu machen pflegt, daß lichter Sonnenschein immer freudig auf die Stimmung wirkt. So bleibt denn jetzt nur eine Erklärung der seltsamen Errscheinung übrig. Die Statistik hat nämlich u. a. klargestellt, daß die Selbstmörder durchschnittlich häufiger am Tage als am Abend und in der Nacht in den Tod gehen. Der Juni aber hat die längsten Tage. Ob in dieser Neuheitlichkeit der einzige Grund liegt, ist freilich fraglich.

Um, er habe den Krieg gewollt, aber er habe einen ungerechten Frieden, der nur einer Gruppe der Kriegsführenden zugute kommt, angestrebt. Man entstelle seine Worte und verdächtige seine Gedanken und seine Absichten. Selbst sein Schweigen angesehne des einen oder anderen Verbrechens werde verloumberisch gedeutet.

Eine Sozialistenkonferenz in London.

Amsterdam, 14. Juni. Die Britisch-Niederlande melden, daß die englische Regierung Branting und Troelstra Pässe für die bevorstehende Konferenz der Arbeiterpartei in London bewilligt hat.

(Branting ist Vertreter der schwedischen, Troelstra der der niederländischen Sozialistenpartei. Daß die englische Regierung beide anläßt, ist als ein erhebliches Augenblick zu betrachten. D. Red.)

Eine Konferenz japanischer Generäle.

London, 14. Juni. (Neuter.) Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 7. d. M.: Heute fand eine Konferenz der Feldmarschälle statt, an welcher auch der Aeronomist und der Generalstabschef teilnahmen. Es verlautet, daß am 10. Juni eine Konferenz der Feldmarschälle und Flottenadmirale stattfinden wird. In der Konferenz der Feldmarschälle wurde über die Einführung des Körpersystems, ähnlich dem deutschen System und die Abschaffung des Brigadesystems, sowie über die Verstärkung der Armee auf 25 Armeeforts zu zwei Divisionen, die aus je drei Regimenten bestehen sollen, beraten. Auch Veränderungen in der Marine seien beabsichtigt.

Die Bolschewikenkämpfe in der Mandchurie.

London, 14. Juni. (Neuter.) Daily Mail berichtet aus Tientsin vom 8. d. M. daß Admiral Koltschak von Charkow mit einer Abteilung Chinesen und Kosaken nach der chinesischen Grenze am Amur marschiert. Er hat die Absicht, den Vormarsch der Bolschewiki in westlicher Richtung aufzuhalten. Aus Tokio wird Daily Mail berichtet, daß die Bolschewiki in Chabarovsk an der sibirischen Eisenbahn nördlich von Wladivostok über das russische Gebiet im fernen Osten den Belagerungszustand verhängt haben. Die Bolschewisten hätten den Kontrerevolutionären den Krieg erklärt.

Englische Minen.

Haag, 14. Juni. Umtlich wird gemeldet: Das Ministerium des Neuen teilte mit, daß nach einem Bericht des holländischen Gesandten in London die britische Regierung zugab, daß die Mine, durch deren Explosion am 18. Februar d. J. das Dampfschiffenfahrzeug Nr. 14 zum Sinken gebracht wurde, nobel mehrere Personen umkamen, von der britischen Marine drei Seemeilen außerhalb eines von ihr im Jahre 1916 angegebenen Minenfeldes ausgelegt worden sei. Die britische Regierung, welche die Auslegung dieser Mine einem Verleih bei der Navigation ausreichend, hat wegen des Vorfalls ihr Bedauern ausgesprochen und sich bereit erklärt, für den Verlust des Dampfschiffes Schadenvergütung zu zahlen und auch die Angehörigen der bei dem Unfall ums Leben gekommenen Seeleute schadlos zu erhalten.

Sperrung Ägyptischer Häfen.

Haag, 14. Juni. Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten hat die Nachricht erhalten, daß die ägyptischen Häfen westlich von Alexandria für die allgemeine Schifffahrt geschlossen sind.

Englische Verbündigungen.

Kopenhagen, 14. Juni. Berlingske Tidende meldet aus Stockholm, dortige Handelskreise erklären die englische Hauptstadt, Schweden hätte auf Island Wolle gekauft, um sie nach Deutschland auszuführen, für unrichtig. Die schwedischen Aufkäufe erfolgten, weil Schweden selbst Wolle bringend nötig habe.

Gleegestod.

Stockholm, 14. Juni. Der Hauptmann im schwedischen Generalstab Brillioth und der Leutnant Hedenmark haben auf dem Flugplatz Malmstädt durch Absturz den Tod gefunden.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt:
Paul Seibmann. — Druck und Verlag:
Neuer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Konservengläser „Ankerstern“

komplett mit Gummiringen und Bügel.

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	Liter
1.55	1.65	1.85	1.95	2.25	2.35		

Einzelne Gummiringe

je nach Weite 25, 28, 38, 45, 65 Pf.

Ölseröffner „Krone“ 25 Pf.

Ölseröffner „Union“ 95 Pf.

Einkochapparate:

Einkochapparate mit Einsatz und mit 6 Klammern 17.50

Thermometer für die Apparate 2.05

Einkochapparate für 1 Glas 4.25

Einkochapparate für 1 Glas mit Einsatz 5.50

Einmachegläser zum Zubinden:

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	Liter
25	30	35	40	55	75	95	Pf.
3	4	5	6	7	9	10	Liter
98	135	165	195	245	325	390	Pf.

Honiggläser mit Schraubdeckel:

1/2 Pf. 48 Pf., 1 Pf. 65 Pf., 2 Pf. 75 Pf.

Kaufhaus Schocken

Jeder gebe reichlich für die Gudendorff-Spende

Sammlung am 15. und 16. Juni.

Nur hierdurch zeigen Ihre Vermählung ergebenst an

Rittergutsbesitzer Hans Roch
und Frau Else geb. von Stein

Aue, den 15. Juni 1918.

Ausstellung

von Wohnungseinrichtungen für Kriegsgetraute
veranstaltet vom Frauendank 1914

Ortsgruppen Aue, Eibenstock, Lößnitz u. Schwarzenberg-Land

im Erdgeschoß des Kaffee Rath.

Geöffnet an Wochentagen von 2 bis 7 Uhr, Eintritt 30 Pf.,
am Sonntag von 11 bis 7 Uhr, Eintritt 20 Pf.



Flottenbund Deutscher Frauen

Ortsgruppe Aue.

Oeffentliche Theatervorstellung im Bürgergarten,

Freitag und Sonntag, „Heimkehr“ Däterländisches Heimatpiel in 3 Akten
den 21. und 23. Juni von Franz Kellert.

Starten zu 2, 1 Mark und 50 Pf. — Der Vorverkauf ist in den Stadtmühlengeschäften

Der Vorstand.

Gasthof Brünnlassberg, Aue.

Empfehle meinen schönen schattigen
Garten mit übrigen Lokalitäten. Gute
kalte und warme Speisen gegen Marken.
Achtungsvoll Heinrich Bauer.

Zellstoff-Bluse: „Wollersatz“,
der erste wirklich gute Ersatzstoff
ff. echt bestickt, schön, weich, wollartig, waschbar,
haltbar und billig.

Vorzügl. Ersatz für Gasthausdecke!
Stickereiblusen in Seide, Volle, Batist,
Wäschestickereien in weiß u. bunt (Neuhalt!)

A. Schlesinger,
Inhaber. Otto C. Schachner,
Stickereifabrik Radlumbad Oberschlema.

Zeichnen und Rechnen

für Walzwerk, Maschinenbau, Kesselschmiede,
Brückenbau und Eisenkonstruktion
vollständig und sicher ohne Vorkenntnisse und ohne Berufsführung,
in 4-6 Monaten, für 40 M. (Raten & Wit.) unter Garantie er-
lernen, so verlangen Sie kostenlos Auskunft von August Arens,
Böhl-Ing., Düsseldorf, Bergerstr. 6.

Die von mir ausgebildeten über 2000 Personen im Alter von 16-52
Jahren befinden Stellen als: Betriebsleiter, Techniker, Ober-
meister, Maschinenmeister, Monteure, Vorzeichner u. bgl.
Über 1886. Zahlreiche Überzeugungen. Hohe Auszeichnungen.

Ia Plättwäsche,

gar. steif, wird
angenommen.
Waschanstalt und Kunstrißtterei b. Fischer,
Ferrari 1953. Zwickau. Bosensstraße 10.

Annahmestelle für Aue und Umgebung
Kaufhaus Max Weidhold, Aue.

Bauben-
Stiftungs-
Knoten
Netze
von echten
und
Gu. ab Stern
Zöpfen- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinerplatz
Ausgestellt e. Frauenhaare
kaufen sie
der Obige.

Herrenwäsche
zum Waschen und Wässern
nimmt an Franz Bärbel,
Aue, Friedr.-Aug.-Str. 11.

Gutgetrocknetes
Bronze- und
Sternbeerlaub
ohne Stiele
wird zu höchsten Preisen gekauft.
Schwarz, Goethestraße 8.

Zum direkten Verkauf eines
Bierdruck - Apparates

D. R. G. M.
(Orts für Abholen lädt)
werd. in all. grös. Orten Sachsen
geeignete Provisions-Vertreter
bei hohem Verdienst gefüllt. Angebote
zunächst nur schriftlich an

Richard Funke,
Dresden-A. 19, Haydnstraße 81.

Stube, Küche u. Kammer
ab auch Stube u. Kammer mit Gas
für 1. 7. von einer alleinstehenden
Frau zu mieten gefüllt.
Angebote unter 81.2.2501 an das
Auer Tageblatt erbeten.

Sonnige
Möbl. Zimmer
in schöner Lage sofort oder später
zu vermieten. Zu erste. im Auer Tgbl.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 16. Juni
Dr. med. Hofmann.

Diensthabende Apotheke am 16. Juni
Adler-Apotheke.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Dürrenberger Speisesalz

empfiehlt
Ernst Schulz,
Reichsstraße 9.

Schnell-Brennstoff
(auch zum Entfernen von Flecken aus Kleiderstoffen vorzüglich)

und „Mars“-Feuerzeug

ist das beste von allem. Alleinverkauf für Aue
E. Lübke, Wettinerstraße 28.
Vetyl. und Gummidösung eingetroffen.

Charlotte Plaschmidt
Karl Claus
Verlobte.

Aue i. Erzgeb., Schneeberg i. Sa.,
Goethestra. 10., 16. Juni 1918.

Mariechen Mehlhorn
Fritz Meinhold
z. Zt. vom Felde beurlaubt,
grüßen als Verlobte.
AUE, im Juni 1918.

Nach langem, schwerem Leiden entschließt Sonnabend
morgen sanft und ruhig unser lieber Sohn, Enkel und Neffe

Willy Quaas

im blühenden Alter von 17 Jahren.

In tiefster Trauer
Familie Hermann Quaas,
z. Zt. beurl.

Die Beerdigung unseres Lieben findet Dienstag mittag
1/21 Uhr vom Trauerhause, Metzschstraße 10, aus statt.

Für die vielen wohlwollenden Beweise aufrichtiger Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben, uns unvergesslichen

Elli

sagen wir nur hierdurch allen unseren
herzlichen Dank.

Familie Hermann Reich.

Naturheilverein I

Aue. E. V.

Monatsversammlung heute Sonnabend

den 15. Juni Abend Punkt 8 Uhr in der Unterkunftsstätte.

Wegen wichtiger Angelegenheiten werden auch sämtliche Gartenpächter um das Erscheinen gebeten.

Der Vorstand. M. Mühnholz.

Dir. Mertigs Vorbereitungs-Anstalt, Zwickau.

Vorbereitung f. die Einj.-Fähnr.-Prim.- und Abit.-Examen in
kürzester Frist. Nachprüfung nicht vers. Schüler. Notprüfung.
Kl. Klassen! Bew. Lehrkräfte! Frühere Real- u. Handelssch.
best. schon nach 4monatl. Vorber. ehem. Gewerbesch. ohne
Sprachvork. nach 9monatl. Vorber. die Einj.-Prüfung. — Prospe.

Apollo-Licht-Spiele

Aue SS Bahnhofstr.

Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Juni:

Außer einem vorzüglichen Programm!

Sonderaufführung des kriegsamtlichen Films

Die Schlacht am Kesselberg.

Voranzeige. Dienstag bis Donnerstag, den 18. bis 20. Juni:

Die Fürstin von Beranien.

Hofschauspiel in 5 Akten.

Ein Lied von Lieb und Leid:

Königsthron und Königskrone, freudig gäb' ich sie hin, —

Würde ein Herrs mir zu Gewinn,

Das mir Liebe mit Liebe lohne — mit dem Ich glücklich bin!

Eintrittskarten hierzu sind bis Sonntag im Vorverkauf an der Theaterkasse

zu haben. Abonnements haben keine Gültigkeit.

Es werden täglich 8 Vorstellungen abgehalten. 7-9 und 9-11 Uhr.

Beim Karteneinkauf kann jeder die Eintrittskarte selbst bestimmen.

Hochachtung Apollo-Lichtspielhaus.



Amtliche Bekanntmachungen.

Einnachzucker.

Dem unterzeichneten Bezirksverband ist auch in diesem Jahre Zucker zu Einnachzwecken zur Verfügung gestellt worden. Es gelangen Obstzuckerarten über je zwei Pfund jedes pro Haushalt. Zum Bezug von je einer Obstzuckerart sind berechtigt:

- alle Bürgersonnen, die am 10. Juni 1918 im hiesigen Bezirk ihres Wohnsitz haben,
- dieselben Militärpersonen, die vom unterzeichneten Bezirksverband ständig mit Zucker versorgt werden, jedoch mit Ausnahme der Kriegsgefangenen und Militärlauber, die sich nur vorübergehend im hiesigen Bezirk aufhalten.

Die Obstzuckerarten werden demnächst durch die Ortsbehörden verteilt werden. Die Karten sind auf der Rückseite mit Namen und Wohnort des Inhabers zu versehen. Sie können gleichzeitig voll besetzert werden, gelten aber bis zum 31. Juli 1918.

Sie brauchen nicht sofort sämtlich eingelöst zu werden. Es ist vielmehr den Haushaltungen, die mehrere Einnachzuckerarten erhalten, unbenommen, einen Teil des Zuckers erst gegen Ende der Gültigkeitsdauer abzunehmen. Nach Ablauf der Gültigkeitszeit ist die Belieferung der Karten ausgeschlossen.

Wer statt des Zuckers fertigen Brotaufstrich zu beziehen wünscht, kann für 2 Pfund Zucker 2½ Pfund Kunsthonig erhalten. Entsprechende Anträge sind unter Rückgabe der Obstzuckerarten

bis 30. Juni 1918.

Bei der Ortsbehörde zu stellen.
Eine nochmalige Verteilung von Zucker zur häuslichen Obstherstellung findet in diesem Jahre nicht statt. Abhanden gekommene Obstzuckerarten werden nicht ersetzt.
Schwarzenberg, am 14. Juni 1918.
Der Bezirksverband
des Königlichen Landeshauptmannschaft Schwarzenberg
Dr. Wimmer.

Gemüsesamen zum Nachpflanzen des erfrorenen Gemüses.

Vom Bezirksverband Schwarzenberg können folgende Gemüsesamen bezogen werden:

Wurzelbohnenamen das Pfund	5,60 M.
Spinatamen	8,60 -
Petersillienamen	7,60 -
Karottensamen	35,-
Zwiebelnamen	30,-

Die Samenreihen werden auch in kleinen Mengen abgegeben. Bestellungen hierauf sind umgehend hierher — Königlich Landeshauptmannschaft — aufzugeben.

Wasserknappheit.

Durch die langanhaltende Trockenheit sind die Zusülfisse zu der Wasserleitung in bedeutsamer Weise weiter zurückgegangen, so daß wir uns genötigt sehen, das Baden und alles Gartenleben mit frischem Wasser aus der städtischen Leitung zu verbieten. Zuverhandlungen gegen das Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet.

Aue, am 18. Juni 1918. Der Rat der Stadt.

Pflichtfeuerwehr Aue.

Übung sämtlicher Feuerwehr, Montag, den 17. Juni 1918 abend 1/2 Uhr am Feuerlöschgeräteraum. Richterschein oder zu spätes Kommen muß nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft werden.

Aue, am 18. Juni 1918. Der Oberbürgermeister.

Schorlau. Der 2. Termin Gemeindeanlagen und Wassergeld ist fällig und bis zum 20. Juni zu bezahlen.

Schorlau, den 1. Juli 1918. Der Gemeindevorstand.

Von einsamen Menschen.

Roman von Erich Gomperz.

(Nachdruck verboten)

Seine Blicke rissen sich von dem Bildnis los, wanderten zu dem Maler, der verwundert, lippeschüttend arbeitete stand, und befesteten sich mit einem drohenden Ausdruck auf dessen Gesicht.

Und endlich kamen auch Worte über seine Lippen. Hart und gewaltsam hervorgestoßen.

„Wie... wie... kommen Sie zu diesem Bildnis, Herr Reimarus?... Wann hat Ihnen Rottraut Voltmann dazu gefallen? Ich... ich...“

Er brach ab und ballte die Hände zu Fäusten. Reimarus schien für seine Arbeit zu fürchten. Der zitternde, keines Wortes mehr fähige Mensch vor dem Bilde machte ganz den Eindruck, als ob er sich im nächsten Augenblick auf die Steinwand zu stürzen, um sie zu vernichten. Er trat mit einer beschwichtigenden Gedärbe an ihn heran und das Bild und sagte klar und ruhig: „Sie verstehen Sie nicht, Warmlid.“

Zeigte es diese Worte, daß die Erregung des anderen plötzlich zusammenfiel? Sei es so! Ich pflichtlich, wie leicht und eigenartlich sein Wesen anzunehmen mußte! Er wußte es nicht, er dachte auch darüber gar nicht nach. Selbstfalls war er mit einem Bild wie umgewandelt und lagte ruhig lächelnd: „Rein, Sie können mich auch nicht beschließen.“

Der Jacob Reimarus mit einer halb dämmten, halb zitternden Bewegung hoffte, daß er das Bild wieder ganz übersehen könnte, und verzerrte sich mit einem glücklichen Grinsen auf den Lippen in das Kinnaus der Gedärbe Rottraut, die den Sommerhat im Schoße, auf dem Donnerstagssieb und lärmendisch in die purpurglühende Seele läßt.

Reimarus beschloß ihn gespannt. Und dann war ihm er plötzlich: Wolfgang Warmlid steht Rottraut

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Juni.
Ruf der Tagessordnung stehen zunächst
Klausuren.

Abg. Rupp (konf.) fragt nach dem Wirtschaftsamt zwischen den Preisen für Rohzucker und Tabakfabrikaten.

Geheimrat Dr. Matthäus: Bei der Preisregelung der Tabakfabrikate muß in Betracht gezogen werden, daß der inländische Tabak, mit den Richtpreisen festgesetzt sind, in der Hauptstadt mit ausländischem Tabak zusammen verhandelt wird. Außerdem werden 75 Prozent aller Tabakfabrikate für das Heer mit Preisfall gelegt. Da die Preise für die Heereslieferung in möglichen Grenzen gehalten werden müssen, wirkt dies natürlich auf die Preise der im freien Verkehr befindlichen Tabakfabrikate.

Abg. Wistor (Btr.) fragt, ob der Reichskanzler gewillt ist, die durch die Verordnung gegen die Preistreibereien für den Tegelthandel hervergerufene Rechtsunsicherheit durch schnelle gesetzliche Regelung zu beenden.

Geheimrat Matthäus: Die Frage, ob und inwieweit mit Rücksicht auf die Verordnung gegen Preistreibereien vom 8. Mai 1918 die Bundesstaatsverordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Strick- und Webwaren vom 30. März 1918 der Veränderung bedarf, unterliegt zur Zeit der Prüfung.

Abg. Dr. Hirsch (f. B.) fragt nach Bergeltungsmaßnahmen gegen die Überführung der in Siam ansässigen deutschen Familien nach Konzentrationslagern in Indien.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege: Als Vergeltung für die Internierung der in Siam lebenden Deutschen erfolgte die Internierung der in Deutschland lebenden Siamesen. Als hier bekannt wurde, daß internierte Deutsche aus Siam nach Britisch-Indien übergeführt werden sollten, ist hiergegen von deutscher Seite sofort bei der britischen und siamesischen Regierung nachdrücklich protestiert und beiden Regierungen erklärt worden, daß sie für jeden Schaden an Person und Eigentum, der den Internierten aus dieser brutalen Maßnahme entstehen sollte, verantwortlich gemacht werden würden. Bei den zur Zeit im Haag getroffenen Verhandlungen zwischen Deutschland und England über Gefangenenaustausch wird auch die Freilassung der in Indien internierten Deutschen aus Siam verlangt werden.

Abg. Dr. Hirsch (f. B.) fragt nach Bergeltungsmaßnahmen gegen die unter dem Druck Englands sowie unter der Weißhölle Frankreichs geplante Überführung unserer Landsleute in China in Konzentrationslager nach Australien.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege: Die deutsche Regierung hat gegen diesen Plan unvergänglich die nachdrücklichsten Schritte unternommen und insbesondere den beteiligten Regierungen schwere Bergeltungsmaßnahmen angedroht. Nach einer gestern eingetrossenen Drachemeldung des deutschen Gesandten im Haag hat der mit dem Schutz der deutschen Interessen in China betraute niederländische Gesandt in Peking telegraphiert, daß die Gefahr der Deportation für die Deutschen beseitigt sei.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) fragt nach Maßnahmen, um den sofortigen Austausch und die Rückkehr der gefangenen Kolonialdeutschen in die Heimat zu erreichen.

Direktor Dr. Kriege: Die deutsche Regierung ist von Beginn des Krieges an für die in England und Frankreich sowie in den von den Feinden besetzten deutschen Schutzzonen gefangen gehaltenen Kolonialdeutschen mit besonderem Nachdruck eingetreten. In der Tat konnte auch nach zahlreichen langwierigen Verhandlungen einem erheblichen Teil dieser Personen die Rückkehr in die Heimat oder die Wohltat der Inter-

und da leichtete es in seinen Augen auf. Sekundenlang. Heiß und leidenschaftlich. Sein Herz brannte, und seine Pulse bebten...

Was ihm damals auf der Heide und dann während aller Stunden, in denen er sich mit lieboller, gärlicher Hingabe in seine Arbeit verließ hatte, wie ein leiser, heimliches Glück durch die Seele geflossen war das sprang nun plötzlich auf wie ein Sturmwind, das quoll zum Herzen wie ein gewaltiger Strom... Durch das andere Blieb.

Und er wußte: Auch ich liebe dieses Mädchen.

Er Jacob Wolfgang saßt von dem Bilde hinweg und sagte mit verschleieter Stimme: „Sie betrachten das Bild aus zu großer Nähe. Es wirkt aus der Ferne schöner besser.“

Bossen Sie mich doch!“ wehrte Wolfgang ab. „Ich sehe ja gut. Lassen Sie...“

„Stein! So betrachtet man Bilder nicht“, unterbrach der Maler gereizt. „Sie müssen zurücktreten!“

Da kammten ihre Blicke sekundenlang ineinander.

Wie ein Feuerstrom sprühte es in ihnen auf.

Und nun wuhren beide, daß diese Stunde sie zu zweien gemacht hatte, die sich hielten...

Und dann zwangen beide ihre Erregung hinab. Das heiße, flammende Feuer in ihren Augen erlosch und gähnte nicht wieder empor.

Und es war nicht tot. —

Wolfgang fand ein höllisches Mädchen und trat nach des anderen Wunsch bis an die hinter ihm liegende Wand zurück und sagte, sich leicht anlehnd: „Ja Sie haben recht, nun wirkt das Bild besser.“

Und darauf der Maler: „Ich sagte es Ihnen ja.“

Dann schwiegen beide. Sie haben nur das Bild an. Jeder dachte: Du Tot! Was summert mich deine Liebe! Ich kann dir schwören, daß Rottraut mein wird; denn ich werde um sie kämpfen. Und bei diesem Gedanken lachten sie in sich hinein. Höhnisch und siegesgewiß zugleich.

So war unheimlich still in dem Raum. Nur das erste Klischee der beiden Menschen war vernehmbar. Da-

nierung in einem neutralen Lande verhandelt werden. Weiterhin ist auf Grund der im März d. J. mit belgischen Vertretern in Bern geschlossenen Vereinbarungen die baldige Rückkehr der Belegschaft in Belgien in belgischer Gewalt befindlichen Kolonialdeutschen zu erwarten. Ebenso werden auf Grund des mit Frankreich im April d. J. getroffenen Vereinbarungen auch die in Frankreich zurückgebliebenen deutschen Soldaten und Offiziere und die Kolonialdeutschen über die Schweiz nach Deutschland ausreisen können. Endlich schreben zur Zeit im Haag mit England über die Freilassung der noch in englischer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen Verhandlungen.

Abg. Schwabach (natl.) fragt nach Auflösung des Nachwanges und der militärischen Besatzung in den Grenzgebieten nördlich der Memel.

General von Triestberg: Ein der gesamten deutschen Ostgrenze ist in den Grenzgebieten ein besonderer Personalausweis auch jetzt noch erforderlich. Durch den Ausweiszwang wird beim Entweichen von Kriegsgefangenen vorgebeugt. Die Auflösung der militärischen Überwachung des Postverkehrs im Grenzgebiet nördlich der Memel wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Abg. Biss (natl.) macht auf eine Veröffentlichung in der „Wall Wall Gazette“ aufmerksam, nach welcher Kriegsgefangene deutsche Offiziere in den Vereinigten Staaten Arbeiten wie Stein-Eloppe verrichten müssen und fragt nach Maßnahmen dagegen.

Überst von Graesebach: Die schweizerische Gesandtschaft in Washington ist erfuhr worden, daß die Veröffentlichung auszuführen ist und der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß wenn in angemessener Frist über eine zwangsläufige Veranziehung deutscher Offiziere zu Arbeiten keine befriedigende Antwort erfolgt, amerikanische Offiziere einer gleichen Behandlung unterworfen werden.

Hierauf wird die Aussprache über den Heeresstatat fortgesetzt.

Abg. Mumm (d. F.): Die Geldseelsorge nach allen Seiten hin gefordert werden. Bei der Kupferbeschaffung sollte man die Brennholz und die russischen Kapellen nicht vergessen.

General von Scheuch: Die russischen Brennholzstellen werden zum Teil für Heereszwecke benutzt und müssen erst durch andere ersetzt werden. Die russischen Kapelle in Wiesbaden kommt auch an die Reihe. Der Kamm von den Equiden ist beschlagnahmt, aber einstweilen noch freigegeben. Die Unterordnung der Kriegsgefangenenzeit auf die aktive Dienstzeit ist nur gerecht, sie wird erfolgen könnten. Die Kontrolle der Kriegsverwendungsfähigen Deutschen in den Kriegsgefangenschaften ist so scharf wie möglich. Auch ich bin nicht eher zufrieden, als bis der legte f. d. Mann eingezogen ist. Es müssen aber alle Hindernisse geprüft und manche berücksichtigt werden. Mass politischen Gründen wird niemand eingezogen. Große Unruhe kann nicht mehr seine Pflicht, schlägt er vielmehr die Kriegsproduktion, so wird er eingezogen. Das politische Moment wird nicht von den Eingesetzten, sondern von den Eingezeugten in die Sache hineingebracht.

Generaloberst Dr. Schulgen: Die Rentenquetzung würde ich entschieden verurteilen. Bisher haben sich solche Beschwerden meist als nichtig herausgestellt. Die große Behandlung in den Zigaretten durch Starkstrom ist verschwunden.

Abg. Dr. Cohn (unabh. Soc.): Daß die Zigarettenbeschaffung manchmal doch in Mißhandlungen ausartet, steht zweifellos fest. Schuld daran ist der Kabarettvorhang und die Tatsache, daß die Befreigten immer gebettet werden von weiteren Vorwegen. Darauf begründet sich auch die Unzufriedenheit des Beschwerderechts. Der Fall des Professors Dr. Nikolai spricht Bände, der statt als Arzt ver-

Sonnenfiede trieben ihr altes Spiel, rannen wie flüssiges Gold am Boden dahin und huschten dann wieder die Wände hinaus...

Und die Weltstadt sandte ihr vermorne, dumpfe Bärme...

Endlich sprach Wolfgang. Er hatte sich vollkommen gefaßt, und seine Färbung im Ton erinnerte mehr an die urchtbare Erregung während der letzten Minuten.

„Sie haben Fräulein Voltmann durchaus natürlich gemalt. Und ich muß das wissen; denn ich kenne die junge Dame sehr genau.“ Er betonte das letzte. „Nun erzählen Sie mir, bitte, von diesem merkwürdigen Zusammentreffen!“

Er nahm auf einem neben ihm stehenden Sessel Platz und wartete, das Bild ununterbrochen betrachtend, auf den Bericht Reimarus.

Der erschütterte ihn, die Arme über die Brust getragene Haltung, mit lächelnder Rührung.

„Sie trafen sich links vom Wege nicht weit vor Bergdorf auf einer Waldlichtung?“ fragte Wolfgang einmal dazwischen. „Dort blühte damals eine Unmenge Ginster, nicht?“

Der Maler schüttelte den Kopf. „War schon verblüht“, belehrte er kurz. „Über ein Urwald von Brombeerhecken war ganz mit Weiß überspannt und hatte schon rote Beeren.“

„So, so! Und dort hat Ihnen Fräulein Voltmann gezeigt? Gleich beim ersten Begegnen?...“

„Es sang etwas wie heiße Klinge aus seiner Stimme, Reimarus entging es nicht, und er ärgerte absichtlich mit der Antwort.

„Ich meine, Sie fragten Fräulein Voltmann gleich, als Sie ihr begegneten?“

„Nein, nein, nein! Erst am Ende unserer nachmittäglichen Streifzüge, kurz vorher, ehe ich mich verabschiedete.“

„Daher auch die Abendstimmung auf Ihrem Bilder“, bemerkte Wolfgang lächelnd.

„Fortsetzung folgt.“

menlet für werben, als Militärfrankenwärter bestellt hielten mußte. (Hört, hört!) Nur die Überwachung der Botschaften, die sich sogar auch auf den Grafen Karolyi in Budapest erstreckte, ist von der Heeresverwaltung ein Spionage-System infiziert worden. Hinsichtlich der Gefangenenzurücknahme hat sich jeder kriegsführende Staat an die eigene Brust zu schlagen. Alles, was in den besetzten Gebieten seitens der Obersten Heeresleitung geschah, widerspricht der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917, zu der ich die Weisheit bekenne, und Sie lassen sich dies alles gefallen. Die völkerrechtswidrige Zurückhaltung russischer Truppen in den Ostseeprovinzen steht in das System, das zunächst alles aus dem besetzten Gebiet herauszuholen ist, bevor aus einem deutschen Hause etwas genommen wird. Die Mandschaaten sind ein Golgatha für den Totalitarismus geworden, sie wurden hingemordet von mißbrauchten deutschen Truppen. (Vorwurf rechts. Rufe: Ungehört! Vizepräsident Doe rügt den Ausdruck. Sämtliche Zentrumssab. und die meisten Konservativen verlassen den Saal. Nationalliberalen sind nicht anwesend, von den Fortschittlern nur 2.) Wir wollen nicht, daß dieser grauenhafte europäische Krieg zu einer Familienangelegenheit der Hohenzollern werde, wie aus dem Telegramm hervorgeht „Wilhelm hat angegriffen“. Ein wirklicher Friede wird durch diesen Krieg nicht herbeigeführt, wenn der siegreiche Sieg auch auf deutscher Seite bleibt. Die Leitung der Kriegsführung muß von einem besonderen Ausschuß überwacht werden.

Kriegsminister von Stein: Ich würde es nicht für nötig gehalten haben, auf die Ausführungen des Abg. Cohn zu antworten. Ich will nur einem fundamentalen Fazit begegnen: nicht eine Familie führt den Krieg, sondern das deutsche Volk unter Führung seines Kaisers, um sein Erstlingswollen. (Gebrochener Beifall rechts.)

Generaloberarzt Dr. Schulzen: Ich muß es aufs Entschiedenste als Beleidigung der Arzte und der Heeresverwaltung zurückweisen, daß die Behandlung

von Kriegsverwundeten nicht zu dem Zweck der Heilung, sondern zur Rentenquetzung erfolgt. Ich bitte um Beweise, damit ich gegebenenfalls gegen diese verwerfliche Art vorgehen kann. Professor Nitze hat konnte als landsturm-pflichtiger Arzt nicht mehr verwendet werden, weil er den Fahneneid verweigerte.

Abg. von Trampszinski (Pole) beschlägt sich über die Zurückhaltung polnischer Arbeiter, die nicht einmal Heimatsurlaub erhalten.

General von Ebner: Dem Abg. Cohn kann ich nur sagen, daß der Belegschaftsgegner keine Zigaretten zu verkaufen hat, er kann also nicht Mannschaften dienten und Offiziere einen anderen Preis abgenommen haben, es sei denn, daß er privat noch Sigarranzleiher ist.

General von Scheuch: Auf die polnischen Arbeiter können wir während des Krieges nicht verzichten.

General von Wrisberg: Der Gedanke, ein Kriegsmuseum zu schaffen, ist uns sympathisch. Wir werden unsere Dankeswürde abzutragen wissen. Nieber Mittel und Wege kann ich zur Zeit keinen Aufschluß geben.

Abg. Müller-Meiningen (F. W.): Ich bin gestern mißverstanden worden. Meine Beschwerden sollen nicht den aktiven Offizieren irgendwie eine unrechtmäßige Haltung den inaktiven Offizieren gegenüber vorwerfen, ich wollte nur Klärung schaffen in einer breiten Kreise berührenden Angelegenheit.

Kriegsminister von Stein: Ich danke dem Vorredner.

Nach einigen weiteren Bemerkungen schließt die Aussprache. Der Staat wird genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag, 20. Juni.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Ehrenbürger. Dem Professor an der Königlichen Kunstabteilung in Düsseldorf, Eduard v. Gebhardt, der sein 80. Lebensjahr vollendet, hat die Stadtverordneten-Versammlung von Düsseldorf das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Kaiser verlieh ihm den Exzellenztitel.

Goldenes Doktorjubiläum. Der frühere langjährige Haushofmeister der Kölnischen Volkszeitung, Professor Dr. Hermann Cardauns, feierte am 18. Juni sein Goldenes Doktorjubiläum. Er hat vor 60 Jahren in der philosophischen Fakultät in Bonn promoviert.

Neues aus aller Welt.

Ein Parlamentsjubiläum. In wenigen Tagen sind 25 Jahre verflossen, seit dem nach der Reichstagsauflösung von 1893 Reichstagsneuwahlen stattfanden. Eine Reihe von Reichstagsabgeordneten kann das fünfundzwanzigjährige Parlamentsjubiläum feiern. Aus der Zahl dieser Jubilare verdient einer besonders hervorgehoben zu werden: Robert Rothe, königl. Oberamtmann und Gutsbesitzer in Sögen (West-Strehlen), trat 1893 als Mitglied der deutschkonservativen Fraktion in den Reichstag ein und hat in diesen 25 Jahren ununterbrochen den Wahlkreis Ohlau-Strehlen (Schlesien) im Reichstag vertreten. In all diesen 25 Jahren aber hat dieser Vertreter im Reichstag auch nicht ein einziges Mal zu der allerleinsten Rede das Wort ergriffen. Es ist gewiß ein goldenes Wort: Neben ist Silber, aber Schweiß ist Gold. Doch für einen Volksvertreter ist es wohl eigentlich nicht geprägt worden. Vor der letzten Wahl erklärten seine Vertrauensmänner, daß sie an ihrem „bewährten“ Abgeordneten festhielten.

Eine Pest-Epidemie in Hongkong. Der Gouverneur von Hongkong drohtet nach London, daß eine Pest-Epidemie ausgebrochen sei. In den beiden letzten Tagen haben sich in der Stadt 17 neue Pestfälle ereignet, die sämtlich tödlich verließen.

Ein persischer Prinz als Gymnasiast. Prinz Hamid Noku es Salfaneh, der 14-jährige Sohn eines persischen Prinzen aus dem Hause der zurzeit regierenden Schahs von Persien, ist nach Greifswald übergesiedelt, um das dortige Gymnasium zu besuchen.

Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus zu Aue.

Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Rindertunde. Abends 8 Uhr: Gemeinschaftsveranstaltung. — Dienstag abend 8 Uhr: Blaufeuerveranstaltung. — Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag abend 8 Uhr: Gemeinschaftsversammlung. — Freitag abend 8 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst: Prediger Diez. 7 Uhr abends Hauptgottesdienst. Erinnerungstag an die Kircheneinweihung. Einfache Darbietungen. Gestrebner: Prediger Kramer aus Schwarzenberg. — Freitag abend 7/8 Uhr: Kriegsstunde. Jedermann hat freien Eintritt.

HERBST-MUSTERMESSE LEIPZIG

vom 25. bis 31. August 1918

Kauf und Verkauf von Industrie-Erzeugnissen aller Art in größtem Maßstabe, Treffpunkt der Industriellen und Einkäufer aus Deutschland, dem verbündeten u. dem neutralen Ausland.

Jede Auskunft über Beteiligung, Besuch, Vergünstigungen usw. erteilt das
Meßamt für die Mustermessen in Leipzig

Städtische Sparkasse Lößnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Feiertagen ununterbrochen v. 8-8 Uhr. Tägliche Vergütung der Einlagen mit 3½ % Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands-Girokonto Lößnitz Nr. 1 u. Reichsbankgirokonto. Die Sparkasse übernimmt kostloses Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in schwerer Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch leiser- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitvertrag des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Die Anlegung von Inventuren u. Geschäftsbüchern, sowie Führen und Nachtragen von Büchern, geschäftliche Korrespondenz übernimmt ein tücht. Buchhalter zu solid. Preisen, GeL. Vingeb. erbet. unter A. T. 2458 a. b. Auer Teleph.

Kunstseide

sowie alle verwendungsfreien

Garne und Zwirne

kauft jedes Quantum als Selbstverbraucher
Hugo Curt Acker, Chemnitz
Viktoriastraße 4. — Fernsprecher 5981.

Einspanner

die auch Werkzeuge reparieren können,
für meine Stanzerel gesucht.

Ludwig Hübler, Bitterfeld 1. Sa.

Presto

Chemnitz
Scheffelstraße 10

Schlosser
Dreher
Einsteller
Riemer
Zuschläger
Werkzeugschleifer

sofort gefügt für unseren
Automobilbau.

Kräftig. baulmädchen
wird sofort gesucht.
Weitnerstraße 56, 2.

Einige guterhaltene

Leitern
zu kaufen gesucht.
Möser, Mozartstraße 1.

Nicht zu junges, ehrliches

hausmädchen

für 1. oder 15. Juli gesucht.
Nähres

Frau B. Haun,

Apotheke, Aborf 1. Vogtl.

Seefisch

Möser, Mozartstraße 1.

Arbeiterinnen

ist oft ein
Karl Valentin, Albrechtstraße 9.

Arbeiterinnen

zur Bedienung von Maschinen, werden angelernt.

Schlosser und Dreher

werden ebenfalls gesucht. Verpflegung ist vorhanden.

Paul Klug, Maschinenfabr., Crimmitschau.

Wir suchen

Arbeiterinnen

zur Bedienung von Maschinen.

Unterbringung erfolgt im Werk,

Unterkunft und Verpflegung vorhanden.

Elitewerke Aktiengesellschaft

Brand-Gebisbörse 8. Freiberg 1. Sa.

Kleine Schmiedearbeiten

Massenartikel, übernimmt noch für Herstellierung,
SIMPLON-WERKE Albert Baumann, Aue Erzg.

Kirschenschneider

gesucht. Möser, Mozartstraße 1.

Wie suchen für sofort einige gesuchte

Pappennmacher und sonstige Arbeiter.

Pappindustrie-Werke „Muldenal.,
G. m. b. H., Freiberg Sa.

Einen Schuhmachergesellen

sucht Emil Schulz, Aue, Bahnhofstraße 24.

Tüchtige

Werkzeug-schlosser

sucht

Frankonia Aktiengesellschaft,
Abt. Lößnitzfabrik,
vorm. M. Herzka & Co., Nachf.,
Zwickau 1. Sa.